

STEIERMARK

THEMA DES TAGES

steirer@kronenzeitung.at

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Energiegemeinschaften erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das Projekt in Stattegg leistete Pionierarbeit – ein großer Teil des Stroms wird hier an gleicher Stelle erzeugt wie verbraucht. Welche Vorteile das Modell bringt und wie die Abwicklung am besten gelingt, hat sich die „Krone“ vor Ort angeschaut.



Foto: Netz NO/Wurnig

Im Steirerland gibt es 53.000 PV-Anlagen

3500 PV-Anlagen heuer installiert

Das Netz wächst stetig, wenngleich der große Ansturm nachgelassen hat

Die Zahlen sprechen für sich: Bis 1. Juli 2025 sind in der Steiermark bereits 3500 neue Photovoltaik-Anlagen ans Netz gegangen. Zusammen haben sie eine Gesamtleistung von 70 Megawatt, was der Dimension von vier Murkraftwerken Graz-Puntigam entspricht, erklärt Energie-Steiermark-Presse Sprecher Urs Harnik.

Alexander Fürnschuß spricht als Landungsinspektionsmeister und Geschäftsführer eines Elektro-Betriebs aus Erfahrung: „Die Nachfrage ist weiterhin vorhanden, aber spürbar verhaltener.“ Zwar lässt sich im Vergleich zum Vorjahr kein merklicher Rückgang der Kauflaune beobachten, das Allzeithoch von 15.000 Anlagen im Jahr 2023 werden wir aber wohl nicht erreichen.

„Viele Endkunden sind verunsichert – vor allem wegen der oft kurzfristigen

Änderungen bei Förderungen. Das erschwert eine verlässliche Planung und bremst Entscheidungen, obwohl das Interesse grundsätzlich groß bleibt“, sagt Fürnschuß.

Unter anderem irritiert das geplante neue Stromgesetz, laut dem PV-Anlagen-Besitzer Netzgebühr für das Einspeisen zahlen sollen. „Aber auch ganz praktische Dinge spielen eine Rolle: volle Speicher, fehlende Netzkapazitäten und lange Entscheidungswege in der Verwaltung. Wer investieren will, braucht stabile Rahmenbedingungen.“ All das sei auch für die Planbarkeit in den Betrieben wichtig.

Die Energie Steiermark wird allenfalls in den Ausbau investieren: in Summe über 2,5 Mrd. Euro in den nächsten fünf bis sieben Jahren. So sollen die gut 53.000 steirischen Anlagen noch mehr werden. **FG**

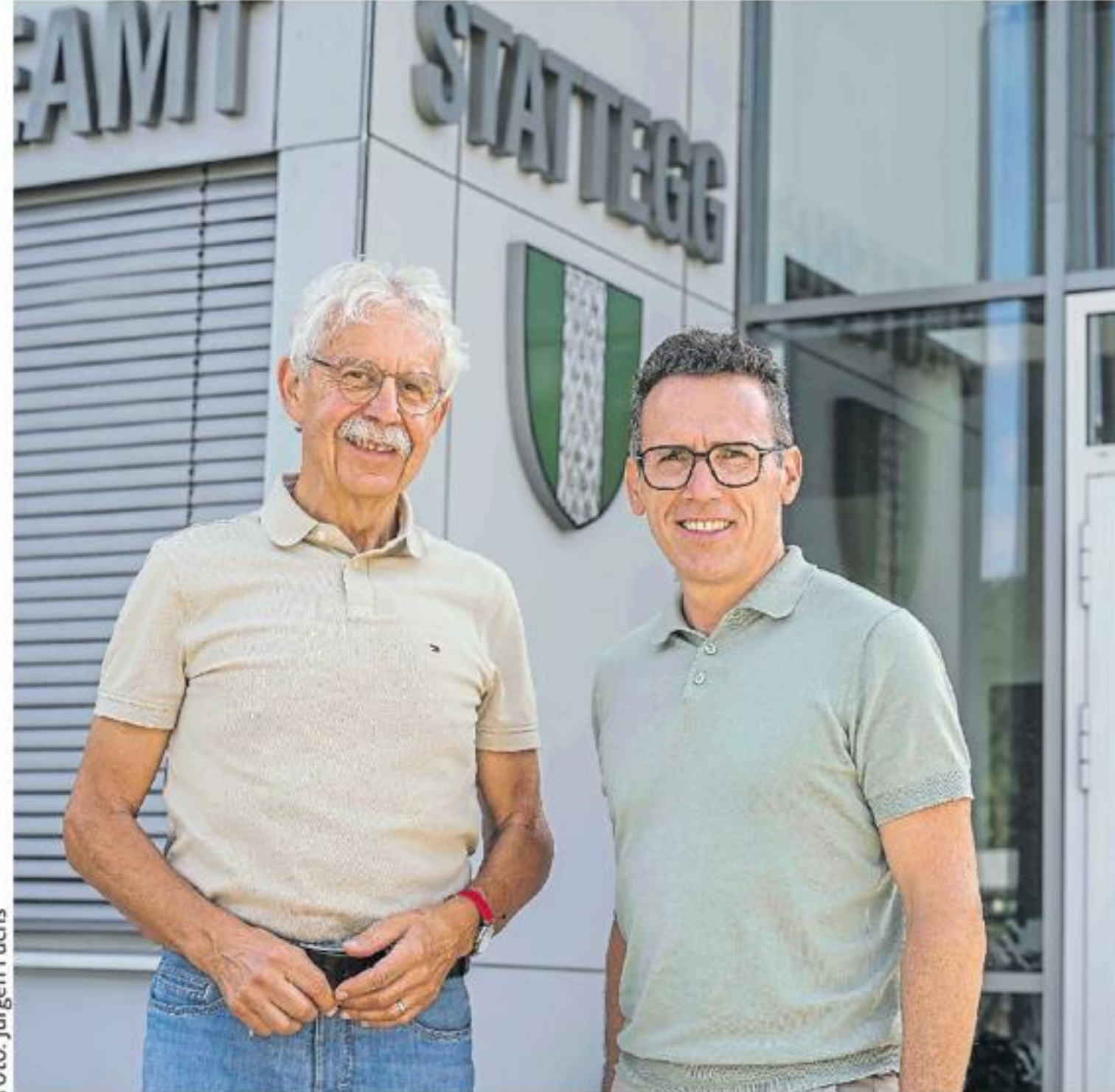


Foto: Jürgen Fuchs

Emmerich Seidl (li.) und Andreas Kahr-Walzl sind Kassier und Obmann der Energiegemeinschaft Stattegg.

Diese Gemeinde

Stattegg leistete Pionierarbeit und formte sich zu einer Energiegemeinschaft. Heute sind Haushalte zu einem großen Teil autark.

Das mit den Energiepreisen ist so eine Sache: Die Stromkostenbremse ist mit Ende 2024 ausgelaufen, was sich beim Anblick der Jahresabrechnungen oft als böse Überraschung erweist. Außerdem hat nicht zuletzt die Energiekrise, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, gezeigt, wohin uns globale Abhängigkeiten führen.

Als Antwort darauf formen sich in der Steiermark immer mehr Energiegemeinschaften. Warum es

sich lohnt, Energie am selben Ort zu erzeugen wie zu verbrauchen, zeigt sich in Stattegg. „Das Thema Energiegemeinschaften ist bei uns vor zwei Jahren aufgekommen. Wir wollten unbedingt eine kleine, unabhängige Gemeinschaft bilden“, erzählt Bürgermeister Andreas Kahr-Walzl (ÖVP).

Den Start machten einige Einrichtungen der Gemeinde und einzelne Haushalte – acht Mitglieder zählten damals zum Verein. Heute sind es 60 an der

50

EURO ERSPARNIS BEI 1000 KWH

Die Stattegger liefern den Vergleich: Bezieht ein Haushalt 1000 kWh aus der Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft, so ist das um 50 bis 150 Euro günstiger als bei üblichen Tarifen.

PHOTOVOLTAIK-BOOM VERGANGENEN WINTER

Die Bundes-Förderungen für umweltfreundliche Heizsysteme und Photovoltaik-Anlagen sind vor einigen Monaten ausgelaufen. Vergangenen Winter sorgte dies für einen regelrechten Ansturm auf den Sonnenstrom vom eigenen Dach.



Fotos: Gemeinde Stattegg

Auch auf öffentlichen Gebäuden wurden bereits PV-Anlagen installiert, etwa auf dem Gemeindeamt. Bürgermeister Kahr-Walzl will nun Stattegg vermehrt mit Speicher-möglichkeiten ausrüsten, um Unabhängigkeit zu ermöglichen.

setzt auf hausgemachten Strom

Von Wies über Wagna bis zur Genossenschaft GU-Süd, bestehend aus sechs Gemeinden, haben wir steiermarkweit immer mehr Kunden.

Laura Stefan,
Vertrieb und Marketing So-Strom



Foto: Jürgen Fuchs

Stattegg war ein Pionier. Gemeinden zählen zu den häufigsten Initiatoren von Energiegemeinschaften. Der Bedarf ist riesig.

Heribert Strasser,
Geschäftsführer So-Strom



Foto: Jürgen Fuchs

Wochen wie zuletzt sind die Prozentsätze noch höher. Die Koordination von Ein- und Auszahlungen übernimmt Emmerich Seidl, Bürger und Kassier des Vereins. „Unser Ziel ist es, diesen Anteil zu erhöhen, indem wir etwa die Mittagsstunden für den Energieverbrauch nutzen.“

Stattegg ist längst nicht die einzige Ortschaft, die auf lokale Energieversorgung setzt. Gemeinschaften bildeten sich etwa schon in den Ortschaften Wies und Wagna – die Genossenschaft GU-Süd formte sich gleich aus sechs Gemeinden. „Insgesamt sind schon über 50 Gemeinschaften bei uns aktiv“, bilanziert Strasser.

Fanny Gasser

Zahl – allesamt Verbraucher, ein Teil davon Erzeuger. Kahr-Walzl fungiert als Obmann und ist gleichzeitig mit seinem Privathaus in das Netz eingegliedert. Immer mehr Stattegger schließen sich dem Modell an: „Wir wachsen tagtäglich.“

Bei der holprigen Suche nach einem Anbieter, der

sich um Abrechnung und Verwaltung kümmert, ist der Bürgermeister auf So-Strom gestoßen. Das Grazer Start-up-Unternehmen gibt es seit 2022, Heribert Strasser ist Geschäftsführer. „Stattegg war ein Pionier. Gemeinden zählen zu den häufigsten Initiatoren von Energiegemeinschaften. Der

Bedarf ist riesig“, sagt er. Die Gemeinde im Grazer Speckgürtel bildet eine Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft (EEG), eines von drei Modellen in ihrem Angebot.

Ein Blick in das für alle zugängliche Portal zeigt: Im Schnitt können 30 Prozent des lokalen Strombedarfs gedeckt werden, in sonnigen